

Conférence des Alltags

Von Curt J. Braun

In welchen Zeiten war es wohl, als man einmal das Wort von der Galanterie der Franzosen erfand? Es muß lange her sein. Dieser Tage entschloß sich der französische Senat zu einem Schritt, der nicht gerade eine überwältigende Liebenswürdigkeit gegenüber dem anderen Geschlecht darstellt: In Paris wurde eine Gesetzesvorlage angenommen, nach der es Frauen in Zukunft unmöglich sein soll, amtliche Vertrauenspersonen wie Notare, Sachverwalter, Treuhänder usw. zu werden. Begründung kühl und einfach: Frauen können keine Geheimnisse bewahren.

Der Sturm der Entrüstung, den dieser Beschluß bei der Gegenseite hervorrief, ist noch nicht beendet. Bei einer Protestversammlung gab eine Anwältin, Mme. Lalange, sensationelle Aufklärungen über die Motive, die zu dieser Gesetzesvorlage geführt haben. Ein sehr bekannter Politiker, auf prominentem Posten in der jetzigen Regierung stehend, machte unlängst geheim sein Testament. Anwesend waren nur drei Vertrauenspersonen, darunter eine Anwältin. Zur Überraschung der drei Anwesenden vermachte der Politiker den größten Teil seines Vermögens jedoch nicht seiner Frau, sondern einer in weitesten Kreisen unbekanntem Dame in Lyon. Überrascht oder nicht überrascht — — die Anwesenden waren zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Bald darauf sickerte die Geschichte jedoch durch, und es soll im Hause des Politikers sehr unangenehme Auftritte gegeben haben. Eine Scheidung wurde mit Mühe vermieden. Die Schuldige, die den Inhalt des Testamentes ‚unter Diskretion‘ ihrer besten Freundin erzählt hatte, woraufhin er ebenso ‚unter Diskretion‘ die Runde durch Paris bis zur Ehefrau des Politikers machte, war allerdings die Anwältin. „Aber“, rief Madame Lalange mit Pathos in der Versammlung, „man kann nicht die Indiskretion einer Frau allen anderen Frauen zum Vorwurf machen! Die Gesetzesvorlage ist ein einfacher Racheakt eines gekränkten Politikers!“

So weit sprach die Anwältin in der Versammlung, dann fragte jemand aus dem Parkett:

„Und woher wissen Sie das alles?“

„Von der Ehefrau selbst, die mir die Scheidungsklage übertragen wollte!“ rief Madame Lalange.

Der Jemand im Parkett erhob sich. Es war Paul-Boncour, der über der hohen Politik niemals seine Anwaltspraxis vernachlässigt hat. Und er sprach mit mildem Lächeln: „Dann ist, verzeihen Sie, jedes Wort, das Sie hier gesprochen haben, eine der größten Indiskretionen, die ich je erlebt habe.“